

Laibacher Zeitung.



Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 7. September d. J. den Staatsanwalt in Stryj Adolf Czerner ins k. und k. Staatsgerichtsrath in Czernowitz Dr. Leo Rabl diei zu Gerichts-Inspectoren im Justizministerium allernächst zu ernennen geruht.

Spens m. p.

Den 11. September 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatszeitung das XIV. Stück der slovenischen, das LV. Stück der slowenischen und das LVI. Stück der italienischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1901 vergeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 11. September 1901 (Nr. 209) wurde die Weiterverbreitung folgender Zeitungen verboten:

- 1. «Idea Italiana» vom 5. September 1901.
- 2. «Humoristické Listy» vom 6. September 1901.
- 3. «Auffig-Karbíkárs Volkszeitung» vom 4. September 1901.
- 4. «Ostravský Denník» vom 6. September 1901.
- 5. «Nowa Reforma».
- 6. «Dalmata» vom 4. September 1901.
- 7. «Dubrovnik» vom 1. September 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Die Kaiserbegegnung in Danzig.

Die Wiener Blätter deuten die in Danzig stattfindende Zusammenkunft zwischen dem Baron Nikolaus II. und Kaiser Wilhelm II. in friedlichem Sinne. „Neue Freie Presse“ constatiert, dass in Frankreich keine Abhängigkeit der antideutschen Stimmung wahrnehmbar ist. „Zwar bestehet der Zweibund ebenso noch gegenwärtig, aber die Mächte, die als die Centren der Dreibünd, aber die Gruppierungen gelten könnten, befinden sich untereinander verständigt und die Spannung bejügt, die zwischen den beiden Polen funkentzündet herrichte. Alle diejenigen, die auf die russisch-französische Allianz ihre Hoffnung gesetzt und von ihrer Niederwerfung des Germanenthums“ erwartet

Feuilleton.

Ein neues slovenisches Drama. (Fortsetzung.)

Nachdem die beiden abgegangen, treten Klemenčič und Celina ein. Klemenčič ist nach den dreien, seit seiner Hochzeit verflossenen Wochen unglücklich. Er kommt ihm der Gedanke, Pauline liebe ihn. Von genossenen Weinen aufgeregzt, lässt er so seine Frau herbeirufen, um Licht in die Sache bringen. Celina muss im Zimmer bleiben, damit sie alles deutlich höre, denn dies sei „wichtig, außerordentlich wichtig.“ Pauline kommt mit Franz. Klemenčič besichtigt seine Frau des Wortbruches: „Du hast den Franz! Du hast den Franz, den Franz!“ Die folgende Scene ist höchst unerquicklich. Klemenčič besichtigt seine Frau des Wortbruches: „Du hast den Franz! Du hast den Franz, den Franz!“ Pauline schreit: „Ja, ja, ja! — Und doch ein wenig!“ — Klemenčič: „Den Franz! hörst du wohl?“ — Klemenčič: „Teufel aus der Hölle!“ Er will sie schlagen, sie weint. Dann ab.

Nun kommt die zehnjährige Nichte des Professors, Käta, um diesem zu vermelden, seine Mutter liege im Sterben und verlange nach ihm. Pauline nimmt das Schreibblatt und geht mit ihr aus dem Sommer, damit ihr Käta über die Kranken berichte. Sie sagt, wie man zu ihr kommen könne, weil sie auch gerne besuchen würde.

hatten, müssen bitter enttäuscht sein von der geduldigen Friedensarbeit, die vor allem Zar Nikolaus II. verrichtet hat. Ebenso wenig sei zu bezweifeln, dass die Deutschen weder in Deutschland noch in Österreich diejenigen sind, die sich über die merkwürdige Wendung der Dinge zu beklagen haben. Das wohlverstandene Interesse der österreichisch-ungarischen Monarchie sei identisch mit dem, was man das ungeschriebene Programm der Danziger Entreprise nennen könnte. An der internationalen Entspannung sei vor allem diejenige Macht interessiert, deren Politik der Friede ist, Österreich-Ungarn.

Die „Reichswehr“ tritt der Auffassung entgegen, als ob in Danzig eine neue Allianz geschaffen werden solle. Wenn Deutschland mit seinen Nachbarn auf bestem Fuße lebt, so sei nicht einzusehen, warum Österreich-Ungarn und Italien mit Frankreich und Russland schlecht stehen müssten. Die Tripelallianz sei als ein Defensivbündnis gegründet worden. In einer Zeit, wie der jetzigen, wo es eigentlich nichts abzuwehren gibt, sei diese Tendenz eine veraltete. Die Tripelallianz sei lebens- und angliederungsfähig, vielleicht der gesunde Rumpf für einen, alle fünf Staaten umfassenden Continentalbund.

Die „Deutsche Zeitung“ spricht den Wunsch aus, dass die Kaiser-Zusammenkunft von segensreichen Folgen für das verbündete deutsche Reich sein möge.

Im „Neuen Wiener Journal“ wird erklärt, man habe auch in Österreich-Ungarn allen Anlass, den Besuch auf der Reise von Danzig freundlich zu betrachten. Nach dem Satze „Der Freund meines Freundes ist auch mein Freund“ könne die Monarchenzusammenkunft bei Danzig mit ihrer Bevölkerung des Zweibundes mit dem Dreibunde, ein so freues und ehrliches Mitglied des Dreibundes, wie es die österreichisch-ungarische Monarchie ist, über die Zukunft nur beruhigen.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ bezeichnet es als Ziel der Danziger Zusammenkunft, zu solchen Vereinbarungen zu gelangen, die dem beiderseitigen Wunsche entsprechen, im Interesse des Weltfriedens alle Ursachen zu Reibungen und Verstimmungen zwischen Russland und Deutschland aus der Welt zu schaffen. So aufgefasst und von dem Trugspeigelbilde der Annahme einer deutsch-russisch-französischen

Klemenčič und Celina kehren zurück, ersterer mit einem Schreibpapier und Couvert, zum Fortgehen bereit. Er will zu seiner Mutter, er will dort „ein Kind sein, das sein Spielzeug zerstört, wenn es davon genug hat.“ Er will von dort aus an seine Frau einen Brief schreiben mit dem Inhalte, dass er „vollständig ruhig geworden sei, dass sein Blut vollständig ruhig fließe; er will ihr vom Hause aus die Gefühle schildern, die ihn in der Nähe der sterbenden Mutter überkommen werden.“ Dies alles möge Celina seiner — des Klemenčič — Frau mittheilen . . .

Nachdem Anka zurückgekommen und ihre Botschaft an Klemenčič ausgerichtet, geht dieser mit ihr zur Mutter. Hiermit schliesst der zweite Act.

Der dritte Act verfährt uns in das Geburtshaus Klemenčič, woselbst am Sterbebette seiner Mutter deren Tochter Anna mit ihrem Manne Tone und einige alte Weiber laut betend knien. Die Sterbende fragt einmal nach ihrem Sohne Paul und beflagt es bitter, dass der selbe nicht Priester geworden, wie es ih. sehnlichster Wunsch gewesen war; in der Todesstunde könnte er ihr wenigstens die Trostungen der heil. Religion reichen. Die Weiber gehen allmählich ab, nachdem es unter ihnen beinahe zu einem Wortwechsel gekommen wäre; nun erscheint Pauline. Sie erzählt den überraschten Hausleuten, sie wäre schon öfters gerne gekommen, allein ihr Mann — Paul — habe es ihr nicht gestattet: „Wozu solltest du in jene armelige Hütte gehen?“ sagte er immer, sobald ich ihn bat, er möge mich höher lassen. Weiters: „O, ich habe schon vieles aufzustehen müssen — vieles, vieles! . . . Geschlagen hat er mich noch nicht, aber beinahe wäre es geschehen. Heute nachmittags hob er schon die Hand gegen mich, aber ich flüchtete mich

schen Tripelallianz losgelöst, biete das Danziger Kaiser-Mendezvous auch in Österreich-Ungarn allen Anlass, zu wünschen, dass sein Verlauf den Intentionen der beiden daran beteiligten Monarchen ebenso, wie dem Friedensbedürfnisse der Völker Europas voll entsprechen möge.

Die bulgarischen Ministeranklagen.

Über den Beschluss des bulgarischen Sobranje, die Ministeranklage gegen vier Mitglieder des früheren Cabinets Ivancev vor einem Staatsgerichtshof zu erheben, wird aus Sofia geschrieben: Das Ergebnis der Abstimmung brachte keine Überraschung, da es nach dem Verlaufe der dreitägigen Debatte über den Bericht der parlamentarischen Commission für jedermann unumstritten klar stand, dass, mit Ausnahme der Partei der Stambulovisten und der Anhänger des Generals Petrov, alle Gruppen des Hauses für die Anklage stimmen würden. Auch die dem Ministerpräsidenten Karavelov nahestehenden Blätter nahmen Stellung im Sinne der Anklageerhebung. Abstimmung und Debatte über den Modus der Abstimmung nahmen volle fünf Stunden in Anspruch. Es wurde über jeden Anklagepunkt und jeden Minister einzeln und namentlich abgestimmt. Bei dem Votum über Ivancev stimmten 105 Deputierte, davon 91 für und 14 gegen die Anklage, bei Tončev 90 für und 15 gegen, bei Tenev von 111 92 für den ersten Anklagepunkt (Verleumdung der Verfassung), jedoch nur 73 für den zweiten (Hoch- und Landesverrat) (für diesen Anklagepunkt ergab sich somit keine Zweidrittelmajorität) und 19 gegen, bei Radostlavov von 111 Stimmen 93 für, 16 gegen und 2 Stimmenthaltungen. Bekanntlich wurde auch über die ehemaligen Minister Pešev, Bačev und Načović abgestimmt, welche von der Anklage ausgeschlossen wurden. Bei Načović stimmten von 93 Deputierten 58 für und 35 gegen, so dass zur Zweidrittelmajorität von 62 Stimmen nur 4 fehlten. Nach der Abstimmung erfolgte die Wahl des öffentlichen Anklägers, wobei Deputierter Malinov, der die meisten Stimmen erhielt, entschieden erklärte, dieses Mandat nicht annehmen zu können. Nach lärmenden Scenen wurde sodann diese Wahl auf den kommenden Tag, den 7. September,

rechtzeitig. — Ferner: Aber sonst quält er mich nach Möglichkeit . . . Endlich: Er sagte mir heute, und sein Freund hörte auch die furchtbaren Worte; er sagte: O, dass mir doch die Mutter stirbe, o, dass sie doch stirbe! . . . Solche Lügen tischt sie der entsetzt horchenden Katharina auf, um dann für sich selber triumphierend zu flüstern: Es wird helfen! Ich werde ihn vernichten! Dann geht sie ab.

Katharina stirbt. Unmittelbar darauf erscheint Klemenčič mit Anka. Er sinkt weinend neben der Toten nieder und küsst sie. Von Anna und Tone erfährt er, was Pauline über ihn gesagt. Er will allein sein in seinem Schmerze und so geht er denn in die Küche. „Die Menschen sind Canaille, die uns in den Tod treiben.“ Er rückt den Tisch an die Küchentür (die Scene ist zweitheilig), setzt sich nieder und schreibt. Unterdessen soll der Todten ihr Leichenstaat angelegt werden. Nun kommt Celina. Klemenčič faltet, als er im Sterbezimmer die Stimme seines Freindes vernimmt, den Brief zusammen, legt einige Banknoten hinein und steckt das ganze ins Couvert. Dann schleicht er suchend in der Küche herum. Er bemerkt einen Strich, auf welchem trocknende Wäsche hängt, nimmt ihn und versteckt ihn zusammengerollt unter dem Überrode. Dann steigt er auf die unter den Dachstuhl führenden Stiegen und verschwindet, um sich zu erhängen. Die Küchentür wird von Tone erbrochen, Celina bemerkt den Brief auf dem Tische mit der Adresse: An meine Frau. Er steckt ihn mit dem Aufrufe: „Jesus, Maria, da ist etwas geschehen!“ zu sich und ruft Paul. Vom Dorfe erschallt Hundegebell, inzwischen tönt die Todtenglocke, Anna, die Nachbarin und Tone knien im Sterbegemache nieder. Der Vorhang fällt langsam. —

verschoben. — Vielfach wird die Frage erörtert, ob im Falle einer Auflösung der Kammer auch das von derselben dem Staatsgerichtshofe ertheilte Mandat erlischt. Auch die Frage, ob der Anklagebeschluss der Kammer der Sanction der Krone bedürfe, wird besprochen. Nach dem Wortlaut der Verfassung bedarf allerdings jeder Kammerbeschluss dieser Sanction; gemäß dem Gesetze über Ministerverantwortlichkeit steht jedoch der Krone kein Abänderungs- oder Beugnungsrecht in diesem Falle zu.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. September.

Nach einer Mittheilung der „Slav. Corr.“ wird angenommen, dass nach dem am Sonntag erfolgenden Eintreffen des Abg. Dr. Herold in Prag die Frage eines Compromisses mit den Alt-*czechen* in das entscheidende Stadium treten wird. Die Berathung der jungen *czechischen* Abgeordneten habe nicht dieser Angelegenheit gegolten, sondern den für die Wahlcampagne zu treffenden Dispositionen innerhalb der jungen *czechischen* Partei selbst. Es besthe übrigens die Absicht, einen Congress der Vertrauensmänner aus dem ganzen Lande nach Prag einzuberufen, auf welchem auch das taktische Vorgehen im Reichsrathe zur Discussion gestellt werden dürfte.

In der „Östdeutschen Rundschau“ gelangte der Wahlaufruf der Alldeutschen Partei in Böhmen zur Veröffentlichung. Der Aufruf proclamiert die gänzliche Niederwerfung der liberalen Politik und „ihrer volksparteilichen Verbündeten“ als eine nationale Nothwendigkeit und bemerkt weiter:

„Die alldeutsche Partei in Böhmen steht heute auf dem Standpunkte, dass der Kampf gegen das *Czechenthum* einen offensiven Charakter anzunehmen habe, woraus schon von selber hervorgeht, dass im gegenwärtigen Standpunkte mit dem Feinde keine Verhandlungen, irgend einen Ausgleich betreffend, gepflogen werden können. Die alldeutschen Abgeordneten des böhmischen Landtages haben bereits während der Landtagsberathungen des Jahres 1900 erklärt, sie stehen auf dem Standpunkte, dass vor der gesetzlichen Sicherstellung der deutschen Sprache als Staatssprache überhaupt nicht an die weitere Regelung der Sprachenfrage geschritten und daher auch, insolange nicht die deutsche Sprache gesetzlich als Staatssprache erklärt ist, zu keinen Anträgen und Gesetzen, welche sprachliche Angelegenheiten betreffen, Stellung genommen werden kann. Die Endziele alldeutscher Politik in Oesterreich bestehen in der vollständigen Sicherung des deutschen Volsthumus gegenüber dem slavischen Osten. Vorläufig wird es sich darum handeln, den *Czechen* den Standpunkt klarzumachen, dass der böhmische Landtag für Auseinandersetzungen national-politischer Natur zwischen den beiden Nationen in Böhmen kein Ort ist. Das deutsche Volk in Böhmen möge entscheiden, ob es slavisiert werden oder ob es, seiner Bestimmung gemäß, germanisieren will. Ein Drittes gibt es nicht.“

Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Einberufungsschreiben, durch welches

Der vierte Act spielt wieder in der Villa. Es ist Abend; die Todtenglocke tönt noch immer. Der Pfarrer ist gekommen, um, wie mit seiner Schwester vereinbart, beim Nachtmahle „alles in Ordnung zu bringen.“ Pauline und Franz kommen zusammen ins Zimmer und setzen sich natürlich zusammen aufs Sopha. Jetzt endlich erfährt man, aus welchem Grunde Pauline zu der sterbenden Katharina gekommen. Sie sagt zu Franz: Ich war dort — bei meiner Mutter . . . — Franz: Allein? — Pauline: Ja. — Franz: Warum? — Pauline (drückt ihm versteckt die Hand): Weil ich ihm die Mutter nicht gönne und weiß nur dein sein will . . . Aber das verstehst du nicht. — Franz: Pauline, wie verstehst du dich!

Das edle Paar versteht sich also; wir aber verstehen nichts, rein nichts!

Man wartet auf Klementie und Celina. Frau Taševa und Pauline wollen streiten. Der Pfarrer mahnt: Ruhe, Ruhe, Ruhe! Pauline meint: O Ruhe! Ha! Das ist etwas Spanisches (!) bei uns und für uns! — Frau Taševa fühlt sich sehr frank, das Dienstmädchen muss den Doctor holen. Frau Taševa hat keinen Appetit, da meint der Pfarrer geistreich: Man muss sich zwingen, denn essen muss man. Und dann: Trink ein Glas Wein. Der Wein belebt den Menschen. Des weiteren ergeht er sich in Ausführungen, wie: „Jedem, der lebt, kommt einmal der Herbst, und die Früchte seiner Werke reifen! Das Faule muss weggeworfen, das Edle muss bewahrt werden“ etc. Mutter und Tochter gerathen hart aneinander. Es ist geradezu anwidernd, in welchen Tänden die saubere Pauline ihrer Mutter die Schuld an ihrer eigenen Verkommenheit vorhält. Und hiebei wird kein Menschen find klug, warum sie's thut . . .

die Eröffnung des neuen Reichstages auf den 24. October festgesetzt und die Verwaltungsbehörden angewiesen werden, die Vornahme der Neuwahlen zu bewerkstelligen. Ein in dem Amtsblatte veröffentlichter Ministerialerlass ordnet die Neuwahlen für das ungarische Abgeordnetenhaus für die Zeit vom 2. bis inclusive 11. October an.

Nach einer offiziösen Mittheilung der französischen Regierung haben bisher sieben Männer-Congregationen, darunter die der Dominicaner, um die gesetzliche Ermächtigung nachgesucht. Das Gesuch der Dominicaner konnte noch nicht in Betracht gezogen werden, da die vorgelegten Acten unvollständig waren. Die sechs anderen Congregationen umfassen etwa fünfzig Niederlassungen. Außerdem haben die Trappisten um die Autorisation nachgesucht.

An die Unterzeichnung des Friedensprotokolls in Peking knüpft das „Fremdenblatt“ die Constatierung, dass der Abschluss, zu dem die fatale chinesische Angelegenheit gelangt ist, im großen und ganzen nicht unbefriedigend sei. Vor allem sei es gelungen, den Frieden aufrecht zu halten und die Einigkeit der Mächte wenigstens formell nicht in Frage zu stellen. Den Chinesen wurde auch die Ueberlegenheit der europäischen Kriegskunst vor Augen geführt, und es wurden Bestimmungen getroffen, welche eine Wiederkehr der Ereignisse verhindern sollen. Eine neue Welt konnten die Mächte in China nicht schaffen. Sicherheit der Person, Achtung vor dem Völkerrecht, Ausbreitung des Handels — das war alles, was die vereinigten civilisierten Mächte nach langen Kämpfen und vielerlei Zwischenfällen erreichen konnten. Es sei zu hoffen, dass nicht nur die Chinesen die Lehren der jüngsten Vergangenheit beherzigen werden, sondern auch die Mächte, und dass Peking aufhören werde, der Mittelpunkt einer Intrigenpolitik zu sein.

Tagesneuigkeiten.

— (Was man alles im Coupé vergessen kann.) Dieser Tage vergaß eine Frau im Coupé, als sie in der Station Wisotschan bei Prag ausstieg, ihr Kind. Als der Zug die Station bereits verlassen hatte, erinnerte sich die Mutter an das Kind. Es wurde nun an die nächsten Stationen telegraphiert und das Kind dem Stationsvorsteher in Mistitz übergeben, von wo es die Mutter abholte.

— (Ein seltsames Waldschuhmittel) hat ein Gutsbesitzer im Ostrow'schen Kreise (Russisch-Polen) erstanden. Um die Bauern am Holzstehlen zu hindern, kaufte er ein Rudel Wölfe und setzte sie in seinen Forsten in Freiheit. Die Bauern wagen sich nun nicht mehr in den Walb — der Gutsbesitzer aber auch nicht. Der weise Mann hat außerdem den Kummer, sein Vieh allmählich verschwinden zu sehen. Die Wölfe haben sich nämlich schnell vermehrt und dehnen ihre nächtlichen Ausflüge bis in die Ställe des Gutsbesitzers aus. Ja, sie sind sogar so unverschämt, am hellen Tage und auf offener Straße die Reisenden zu überfallen. Es ist aber nicht zu verkennen, dass sie eine gewisse Abwechslung in das ruhige Leben dieser Gegend gebracht haben.

— (Ein Attentat.) Diesmal ist es kein verbrecherischer Anschlag auf ein Staatsoberhaupt, ja nicht einmal dem geringsten Sterblichen soll ein Leid zugefügt werden. Nichts-

Celina bringt den Brief des toten Freundes. Der Pfarrer liest ihn laut vor, Pauline steht „tief atmetend und beißt ihre Lippen.“ Dann nimmt sie das dem Briefe angeklebte Geld und stürzt zu ihrer Mutter: Sehen Sie? Sehen Sie das Geld, Mutter? Sehen Sie meinen Preis? Sehen Sie, wieviel ich wert bin? Bin ich meiner Mutter wert? — Ja, so viel bin ich wert! Dieses Geld ist eine Abzahlung für alles! Und jetzt kenne ich mich, und jetzt ist alles zu Ende! (Sie steckt das Geld hinter den Ohren.) So, so! . . . Verkaufen wir uns! (Ulmarmt Franz.) O, Franz, o Franz, siehst du, was sie aus deiner Pauline gemacht haben? Siehst du das und kannst du mich noch leiden, eine solche Pauline? (Ulmarmt ihn leidenschaftlich): O Franz! — Franz (küsst sie): Pauline!

Es ist — wir kennen keinen anderen Ausdruck — ekelhaft! Aber wenn's dabei wenigstens nicht so unbegreiflich — läppisch wäre!

Nun kommt die Enthüllung: Pauline und Franz sind Geschwister. Pauline springt zurück: Ha? — Franz (niedergeschlagen): Was? — Bregar: Ja, Franz ist dein Bruder, Pauline! — Pauline: O ihr Thiere! — Bregar: Franz . . . ich werde dir alles sagen. — Franz: Warum schwiegen Sie? . . .

Genuig, übergenug! Wir vermelden noch, dass Frau Taševa vom Schlag gerührt wird und dass der kommende Doctor ihren Tod constatiert . . . Celina geht mit den Worten ab: „Aber dies wird sich rächen, Gnädige!“ Franz kehrt sich zur Wand und fasst die Hände, mit geneigtem Haupte dastehend . . . Das Drama ist zu Ende, der Leser atmet endlich, endlich auf . . .

(Schluss folgt.)

bestoweniger wird die Kunde dieses neuesten Meisterschreden und Bedauern hervorrufen; zum Glücke kann es sich vorläufig bloß um ein Project, und man darf hoffen, dass dasselbe nicht zur Realisierung gelangt. Kleinod Italiens, die letzte Stätte der Romantik und die häufigste Ziel aller Verliebten und jungen Ehepaare, Benedig soll in einen Kriegshafen verwandelt werden. Will es der oberste Rath der nationalen Vertheidigung Italiens. Würde dieser Plan Wirklichkeit, so bedeutete das empfindlichen Schlag gegen die romantische Schönheit, die Specialität Benedigs, eine stille, eine tote Stadt zu einem Kriegsschiff vertragen sich nicht mit Romantik, und die wandlung Benedigs in einen Kriegshafen würde eine Veränderung in der äußeren Scenerie der Loggia und dingen, dass von all der eigenartigen Schönheit, die Meere kommen, wie den in Benedig selber Weltall selbstsam umfängt, nicht mehr viel übrig bliebe. Italiens soll eine Perle aus seiner Krone; und so ist zu erwarten, dass der Widerspruch, welcher gegen das Projekt des Kriegsrathes unter den Italienern selbst, wie auf Benedig zum Scheitern zu bringen.

— (Die Pariserin im Beichthal nischen Devise.) Der stets wechselnde Gefährte Damen von der Seine erstreckt sich bis auf das Beichthal ganz im Gegensahe zur Londonerin. Sie ist darin lieblich. Jahrzehn, jahraus prägt sie dem guten englischen Herzen oben an der rechten Ecke die genaue Namensangabe, trägt, ihre markanten Schriftzüge, die Pariserin verschickt jetzt nur noch Briefpapier, das eine Biere hat. Nicht eine französische. Nein, eine lateinische es sein. Eine, die die Dame vielleicht gar nicht kennt. Eine, die meist ganz im Widerspruch zu der Erziehung, dem Charakter und der Art der Briefschreiberin ist. Ein Pariser Journalist hat auf diesem Gebiete eine Pariserin verschickt, die deren Bogen des Werkes veux! Ich will! zierte, eine Schüchterne ist. Tante (Ganz allein) lässt eine Dame aufzudrucken, die sie in den Strudel der Gesellschaft stürzt. Vielleicht sind die Tisserinen in Schutz zu nehmen. Sie wollen sich Devisen selbst ermahnen und erziehen. Häufig sieht man Briefbogen: Sic volo! Fac et spera! Quo vadis? noch in der Ecke eine Baignette, wie eine aufgebene fliegende Taube, eine zitternde Orchidee! Der geführte Journalist macht die Damen auf die Wahrheit der Devise in alten Rittergeschichten aufmerksam. Der alles, das Schloss, die Banner, die Waffen, die Namen diejem Wahlsprache versehen. Er war von irgendwelchen Ahnen erkoren worden und dictierte der Mutter Pflicht. Jedes Mitglied versucht, sich nach seiner Zeit in Einklang zu bringen. Heute dagegen betreiben es die Tisserinen nur als Sport, als einen neuen Zeitvertreib. Ihnen wird es kaum ergehen wie einer Dame, die Dumas fils um eine Unterredung bat. Ihr Briefpapier ist ein Wahlspruch: O primavera, gioventù dell'anno Frühling, Jugend des Jahres. Dumas erwähnt diese Devise zu schließen, eine junge Dame. Er meint, dass sie enttäuscht, als eine Frau von 60 Jahren erschien, und dass kein Hehl daraus. Auf die Frage, wie seine Freunde und da ihre noch aus ihrer Jugendzeit stammte, antwortete berühmte Dramatiker ziemlich grob: Mieux vaudra que tard. Besser niemals als spät.

— (Die längste Rede.) Die längste Rede gehalten wurde, sprach de Cosmos in der Vollversammlung von British-Columbia, als die Regierung mit einer Annahme drohte, die einem Theile der Landbewohner ungemein war. Doch musste sie, um angenommen zu werden, an einem bestimmten Tage vor 12 Uhr mittags erscheinen. Am Tage vor dem Termine um 10 Uhr morgens er-

Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldheim
(11. Fortsetzung.)

Kurzes Schweigen, dann tönte es durch den Raum:

„Ich hatte eine alte, franke Mutter, die mich sich ihrer nicht angenommen hätte. Ich war noch ein junger Mensch, der nicht viel zu verlieren, kaum das eigene Leben zu fristen vermeinte. Ein gnädiger Herr, man muss das Glend der Armut, langen Jahren, Tag um Tag, Stunde um Stunde gekostet haben, um zu wissen, wie bitter es ist. Und dann lernt man auch die Danbarkeit des Lebens der Mutter, das sanft verfließen, das letzten Tage, habe ich das meine verpfändet. Das alles!“

„Das Leben, ja — aber die Ehre auch. Ein tiefer Seufzer war die einzige Antwort.“

„Gehen Sie jetzt,“ sagte nach einer Pause der Präsident in ruhigem Tone, „Ihr längeres Verweilen hier könnte Aufsehen erregen. Versprechen Sie mir, keine Schritte zu thun, ohne sich vorher mit mir zu rathen zu haben. Sie vermögen es nicht, die Gefahr zu ermessen — ich aber kenne dieselbe. Damit ist der Befehl, Herr Präsident!“ sagte Blätter, der sich zurück. Der Präsident blieb aufrecht, stand jener die Thür hinter sich geschlossen hatte. „Zu dem Tone der gewohnten Unterwürfigkeit, wie er sich zurück. Der Präsident blieb aufrecht, stand jener die Thür hinter sich geschlossen hatte.“

Die starre Selbstbeherrschung, wie lange bald der unglaubliche Mann sich allein sah,

de Co^smos und begann eine Rede gegen das Gesetz. Die Regierungspartei machte sich wenig daraus, da man vorausgesetzt, die Rede würde längstens um 2 Uhr beendet sein. Es wurde 1 Uhr, da Co^smos sprach noch; um 2 Uhr war er erst beim zweiten Punkt seiner Rede angelangt. Um 3 Uhr zog er einen großen Bericht hervor und bestand darauf, ihn vorzulegen. Nun erst merkte man seine Absicht; er wollte bis zum nächsten Tage reden und so das Gesetz umbringen. Im Anfang machte man sich darüber lustig; als es aber dunkelte, wurde die Regierungspartei doch etwas ängstlich und verfuhr sie ihm niederzuschreien. Doch gerade dies ließ ihn wieder zu Atem kommen. Schließlich beruhigte man sich bei dem Gedanken, er würde wohl von selbst aufhören vor dem nächsten Tage. Aber nichts wurde ihm geschenkt; es wurde ihm keine Mittagspause gewährt, nur einen Schluck Wasser konnte er von Zeit zu Zeit zu sich nehmen. Die ganze Zeit musste er der Hausordnung gemäß, stehend sprechen, und Abseufzungen vom Gegenstande wurden vom Vorstehenden sofort geträumt. Abwechselnd entfernten sich die Abgeordneten, um Verhandlung zu sich zu nehmen, dann kehrten sie wieder zurück, um weiter zu schlafen. De Co^smos sprach fort. Die Minister hätten so, wie wenn sie die Rede mit Eifer verfolgt hätten. Der Tag brach an, der Redner sprach noch fort. Man hätte nicht behaupten können, dass die Rede um die Morgenstunde schön und formvollendet gewesen wäre. Wie begreiflich kamen zahlreiche Wiederholungen vor. Das Endresultat aber war, dass die viel stärkere Majorität einem einzigen Manne unterlegen war, der allerdings nur mehr mit Mühe lispeln konnte, dessen Augen blutunterlaufen waren und der sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. De Co^smos hatte weit überholt.

S. M. S. «Donau».

Das „Triester Tagblatt“ berichtet: Am 1. Mai 1900 trat S. M. S. „Donau“ unter dem Commando des L.-S.-C. aus die Reise um die Erde an, welche dasselbe am letzten Sonntag, den 8. d. M., um 11 Uhr vormittags mit der Ankunft in Triest abgeschlossen. Diese Weltreise ist in doppelter Bedeutung. Erstlich ist es eine Reise von besonderer Bedeutung. Erstlich ist es eine Weltreise, welche durch diese Missionsreise gewonnen wurde. Das Schwergewicht des Erfolges liegt wohl in dem Besuch zahlreicher südamerikanischer Hafenebenen, sowohl im Osten als im Westen des Continentes, wo besonders auswärtigen, speciell Consularbeziehungen eine besondere Förderung erfuhren. Zweitens war es die ehrenvolle Ausübung des Schifffahrt, jene Mannschaften, welche in Nagasaki und nunmehr nach Erfüllung ihrer Dienstpflicht zurückkehrten, der Heimat zurückzuführen. Österreischisch-ungarische Krieger betretenen den heimatlichen Boden wieder, sie haben Gelegenheit, den ehrenvollen Ruf unserer Kriegsflagge zu bewahren und angesichts der Truppen aller anderen Nationen zu beweisen, dass der Österreicher ein Recht hat, auf seinem Namen stolz zu sein. Als äußeres Zeichen der Betätigung militärischer Tugenden bringt S. M. S. „Donau“ zahlreiche erbeutete Kriegstrophäen mit in die Heimat, die an sich nach vielen Richtungen hin hochinteressant sind. Wir hatten Gelegenheit, diese Beutestücke eingehend zu besichtigen. Ohne auf Vollständigkeit in der Aufzählung Anspruch zu machen, seien einzelne besonders interessante Objekte hier angeführt.

Vor allem ist eine ganze Anzahl von Fahnen vorhanden, graue, vierzige, gelbe chinesische Kriegsflaggen mit dem Kreuz in schwarzer und weißer Farbe. Auf einer derselben steht: Presa in guerra, Taku 17 Giugno, Gargatico. Ein Beutestück also von der Einnahme der Taku-forts! Aber es sind noch andere Fahnen da, die eine besondere Auszeichnung erheischen: Dreidig, schwarz, mit handgemalten weißen Rändern, eine Regimentsfahne aus Peking; gell rothe Boxer-Fahnen, auch dreieckig, mehrere davon

Stöhrend sank er auf den Lehnsstuhl zurück; die Hände verzweiflungsvoll ringend, murmelte er:

„Mir das! Warum mir das, allmächtiger Gott? Gabe ich gefehlt, war ich vielleicht zu streng, zu hart in der Ausübung meines Amtes, so war dieses Irrtum vermeidlich. Warum eine höllische Marter dafür verhängt über mich? Der Verlust meines Vermögens, das Herz zerreißen und den blanken Schild meiner Ehre mit hässlichen, untragbaren Flecken bedecken? Und muss ich mich nicht selbst verachten,“ fuhr er erregter fort, „muss ich mich nicht der grössten Pflichtverletzung anklagen? Ich, der oberste Wächter des Geistes, ich bemühe mich, die Schuldigen der Strenge entlassen zu entziehen, ihrem Helfershelfer! Das ist ein Vergehen, welches Sühne verlangt, und ich werde wieder legen, dessen ich mich unwürdig mache. Ich werden müssen und allein die kurze Spanne Leben noch durchzuhalten. Für diesen Preis will ich sie, die ich überwältigt habe, wenigstens vor dem Neuersten verhindern. Doch noch weiß ich nicht alles! Das schlimmste werde ich erst erfahren. Der dunkle Verdacht, der mich seit gestern peinigt, ist leider zur Gewissheit dieses Verbrechens — den muss ich noch erst

mit weißem Stande und chinesischen Schriftzeichen, die sie versprechende Sprüche bedeuten. Großsprecherisch waren sie nicht wenig. Man denke sich diese verwegenen Kerle mit rothen Ketteln, auf Brust und Rücken Inschriften, die sie als „unverwundbar“ bezeichneten, mit uralten, schweren, plumpen Säbeln, von denen wir einige sahen, so recht geeignet zum Schädelspalten, und sonst keiner Waffe als dünnen langen Lanzen. Die Unverleihlichkeit dauerte auch nicht lange, und bald verschwanden denn auch diese abergläubischen Inschriften; es glaubten auch die Chinesen nicht mehr daran.

Was die Handfeuerwaffen betrifft, von denen eine stattliche Anzahl vorhanden ist, so sieht man alles, von den primitivsten Vorberladern bis zu den modernsten Modellen, selbst solchen, die noch bei uns der Einführung harren. Die verschiedensten deutschen, französischen, englischen, russischen, nordamerikanischen und auch manches — österreichische Gewehr, darunter ganz alte, dann solche aus der Zeit des Werndl-Gewehres usw. Die Chinesen scheinen ohne irgendein Verständnis von den Händlern alles genommen zu haben, was sie fanden. Manche Gewehre haben, um das Heißwerden der Läufe unschädlich zu machen, eine Hülse um den ganzen Lauf. An zwei der Gewehre knüpfen sich besondere Erinnerungen. Während eine Mine bekanntlich dem österreichisch-ungarischen Seecadeten Pap bei Peitang den Tod brachte, lag gleichzeitig zielerdig ein Matrose am Boden; ein bei der Explosion auffringender Stein schlug von unten auf den Gewehrlauf, der trotz seiner ganz bedeutenden Stärke verbogen ist! Der Schaft und verschiedene Theile des Gewehres sind abgebrochen. In einem anderen Falle sahen wir ein erbeutetes Gewehr, bei welchem eine Kugel den Lauf traf, dort abprallte und seinem Träger, der selbst unverletzt blieb, das Bayonett wegtriff.

Die erbeuteten Säbel sind alle von der Form des deutschen Offiziersfabels mit echten Solinger Klingen! Bayonette sind von französischen Modellen. Auch eine uralt Pistole sahen wir.

Die Kanonen zeigen dieselbe Mannigfaltigkeit. Eine solche, die bei Taku erbeutet wurde, ist zweifellos einige hundert Jahre alt — daneben sind aber auch prächtige amerikanische Mitrailleusen vorhanden; eine 42 cm = Maxim-Nordenfelt-Schnellfeuerkanone, die bei Tientsin in die Hände unserer Truppen fiel, eine 16 mm-Kanone Gatling-System, auch eine 9 cm-Krupp'sche Schnellfeuerkanone, ein zweites bei Tientsin gewonnenes Maxim-Nordenfelt-Gefüll modernster Art, Caliber 8 mm, das automatisch 350 Schüsse in der Minute abzugeben imstande ist!

Ohne weiter aufzuzählen, wollen wir uns jenen waderen Söhnen unseres Vaterlandes zuwenden, welche ruhmbedeckt in die Heimat zurückkehren und heute an Bord der „Donau“ in unserem Hafen weilen. Von diesen sind mit A. h. Auszeichnungen bedacht worden: L.-S.-L. Rottovitz v. Kotzsch mit dem Orden der eisernen Krone 3. Cl., als provisorischer Commandant S. M. S. „Benta“; L.-S.-L. Ritter v. Winterhalder mit dem Orden der eisernen Krone 3. Cl. und außerdem mit dem Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion als Commandant des t. und t. Detachementes in Peking; L.-S.-L. Röll mit dem Orden der eisernen Krone 3. Cl. und Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion als zweiter Officier des t. und t. Detachementes in Peking; L.-S.-L. Indrat mit dem Orden der eisernen Krone 3. Cl. als Commandant des t. und t. Detachementes in Tientsin; L.-S.-L. Steiner mit dem Militär-Dienstkreuz für die Eroberung des Taku-Forts; Seecadet Burgstaller mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille; ferner folgende Chargen: Puljar, große silberne Tapferkeitsmedaille; Hoffmann, große silberne Tapferkeitsmedaille; Urfic, goldene Tapferkeitsmedaille; Paulin, große silberne Tapferkeitsmedaille; Mirko, kleine silberne Tapferkeitsmedaille; Lasan, kleine silberne Tapferkeitsmedaille.

Bon den Zurückgekehrten waren ferner in China ans Land commandiert: L.-S.-L. Bleß v. Sambuchi, Commandant des t. und t. Detachementes in Peking;

Der alte Mann erhob sich mit Anstrengung; er fühlte sich wie gebrochen; tief aufathmend, flüsterte er:

„Und jetzt zu ihr!“

Stella hatte ihr Lager gesucht und die Dienerin entlassen; sie lag mit geschlossenen Augen in den spitzenumjäumten Polstern; eine Ampel, deren Glocke aus grünem Glas war, verbreitete ein mildes, dem Scheine des Mondes verwandtes Licht. Die Schlafzimmer der Gatten waren nur durch eine Portiere aus geblümtem Seidendamast getrennt. Die Falten derselben rauschten jetzt leise, der Präsident trat in das Schlafgemach seiner Frau. Er näherte sich langsam dem Lager; er blieb davor stehen.

Keine Bewegung der Frau verriet, dass sie das Nahen ihres Gatten bemerkte. Schließ sie, oder stellte sie sich nur so? Die Frage legte der Präsident sich vor. Er beugte sich zu ihr herab, erfassste mit seinen kalten Fingern ihren weißen, schön geschnittenen Arm, der aus dem offenen, weiten Spitzärmel des Nachtwandandes hervorleuchtete, und sprach kurz und hart:

„Stella, warum hast du den Wenzel Lauer ermordet? Bekenne!“

Wie oft hatte dieses Mittel volliger Überrumpfung dem Angeklagten ein Geständnis erpresst! Der Präsident gedachte voller Bitterkeit seiner einstigen Erfolge, als er bemerkte, welche jähre Veränderung mit Stella vorging. Sie schrak empor; sie starnte ihn an, wild, fassungslos, ein Bild ratloser Verzweiflung.

(Fortsetzung folgt.)

L.-S.-F. Burkert in Peking; L.-S.-F. Ritter v. Jetmar in Peking; Seecadet Hoppe in Peking; Seecadet Heiß in Schanghai; Seecadet Ritter v. Trappe bei dem Südfort in Taku; Seecadet Kozielnik in Peking und Tientsin.

Schließlich, um auf die Weltreise S. M. S. „Donau“ zurückzukommen, sei noch kurz die Reise skizzirt: Von Pola aus gieng die Fahrt über Gibraltar und die Capverdischen Inseln nach Südamerika; dort wurden Buenos-Aires, Montevideo, Bahia blanca (der argentinische Kriegshafen) angelaufen; nach Passierung der Straße von Magelhaens gieng die Fahrt längs der Westküste von Südamerika bis Panama. Bei dieser Fahrt wurde gar manche blühende Niederlassung von Österreichern, hauptsächlich Dalmatinern, gefunden, von deren Bestände man früher nichts gewusst hatte.

Weihnachten wurde in der heißen Zone, in Ecuador, Neujahr gerade in Panama gefeiert.

Dann gieng die zeitweilig sehr stürmische Fahrt westwärts über Honolulu nach Japan. In Nagasaki fand die Auseinandersetzung der Truppen statt.

Erwähnt sei noch, dass der Gesundheitszustand an Bord immer ein guter war, gewiss ein Beweis von der vorzüglichen Einrichtung und Führung des Schiffes.

Allen Heimkehrenden aber sei ein herzliches Willkommen entboten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Seine Majestät der Kaiser) hat gestern die Reise nach Dolni Miholjac angereten, um an den Manövern des 4. und 13. Corps teilzunehmen. Dorthin hat sich auch Erzherzog Franz Ferdinand begeben.

(Die Ausgabe der neuen Behn-Kronennoten.) Bis 7. September 1901 waren 35.72 Millionen Kronen der neuen Behn-Kronennoten im Verkehr, und im gleichen Maße sind Staatsnoten eingelöst worden. Die neuen Behn-Kronennoten sind voll mit Gold gedeckt.

(Militärisches.) Ernannt wird der Oberst Adalbert Wojciech, Commandant des Infanterie-Regimentes Graf von Khevenhüller Nr. 7, zum Commandanten der 90. Landwehr-Infanterie-Brigade. — Transferiert werden die Oberstleutnante Robert Ritter von Frank vom Landesschützen-Regiment Bozen Nr. II zum Landwehr-Infanterie-Regimente Laibach Nr. 27 und Johann Laibich vom Landwehr-Infanterie-Regiment Klagenfurt Nr. 4 zum Landwehr-Infanterie-Regimente Laibach Nr. 27; die Majore: Karl Walter vom Landwehr-Infanterie-Regimente Laibach Nr. 27; August Mederer von Mederer und Wuthwehr vom Landwehr-Infanterie-Regimente Klagenfurt Nr. 4 zum Landwehr-Infanterie-Regimente Olmütz Nr. 13; Bernard Doburzky vom Landesschützen-Regiment Bozen Nr. II zum Landwehr-Infanterie-Regimente Laibach Nr. 27. — Überzeigt wird der Oberstleutnant Franz Großauer, des Infanterie-Regimentes Graf von Khevenhüller Nr. 7, zum Landwehr-Infanterie-Regimente Leitmeritz Nr. 9.

(Vom Volkschuldenste.) Der k. k. Landesschulrat hat den provvisorischen Lehrer Johann Zen in Weichselburg in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Altenmarkt, Bezirk Tschernembl, versetzt. — ik.

(Vierzigjährige Jubiläum.) Der hochw. Herr Canonius und Pfarrer Johann Rozman feierte morgen das vierzigjährige Jubiläum seiner Thätigkeit in der Stadtpfarre St. Jakob in Laibach. Am 14. September 1861 kam er von Gottschee, wo er die ersten vier Jahre seiner seelsorglichen Thätigkeit verlebte, als Stadtkaplan zu St. Jakob nach Laibach, wo er bis zum heutigen Tage verblieb. Bis zum Jahre 1882 war er Katechet an den städtischen Volksschulen und zugleich Prediger und Beichtvater in der St. Jakob's-Kirche. Im Jahre 1882 wurde er auf allgemeines Verlangen Pfarrer von St. Jakob. Wie in Gottschee, so gewann er auch in Laibach die Herzen aller, die ihn, sei es in der Kirche oder in der Schule oder im privaten Leben, kennen lernten. Die Armen hatten in ihm stets den besten Vater, die Kranken und Verlassenen einen liebevollen Troster, und überhaupt ist er nach den Worten des hl. Paulus omnibus omnia factus. Durch die Verschönerung und prachtvolle Ausstattung der St. Jakobs-Kirche hat er sich ein bleibendes Denkmal gesetzt. Seine segensvolle Thätigkeit fand auch Anerkennung: er ist Ehrendomherr, Ehrenbürger der Stadt Laibach und Ritter des Franz Josef-Ordens. Geboren ist er zu Dobovič in Innerkrain am 4. April 1832, zum Priester geweiht am 22. Juli 1856, angestellt 1857. Als siebzigjähriger Greis ist er noch immer unermüdblich thätig. Gott erhalte ihn noch viele Jahre! — N-h.

(Stimme aus dem Publicum.) Es wird uns geschrieben: Die Coliseums-Gasse wird häufig von Fiakerwagen und anderen Fuhrwerken befahren, was sehr vorsichtig geschehen muss, weil sich sonst Unfälle ereignen könnten. An der Stelle, wo die benannte Gasse in die Wienerstraße einmündet, befindet sich nämlich der Abzugscanal in einer tiefen Mulde, deren Seite gegen die Wienerstraße sehr steil aufsteigt und den darüber fahrenden Wagen gefährlich werden kann. Dieser Unfallstand könnte dadurch beobachtet werden, dass der Abzugscanal entsprechend weit nach rechts oder links verlegt und dann die Mulde steiler gemacht würde, was keine besonderen Ausgaben verursachen könnte. Die competente Behörde sollte sich von dem dargelegten Verhältnisse die Überzeugung verschaffen und Vorkehrungen treffen, um etwaigen Unglücksfällen zu begegnen. — G.

(Landsturmmeldung im Bezirk Littai.) Als Melbungstag für sämtliche im Bezirk Littai ansässigen landsturmpflichtigen Personen wurde der 5. October festgesetzt. — ik.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag, vormittags 1/212 Uhr wird durch Herrn Pfarrer Jaquemar in dem Predigtaale der evang. Predigtstation in Neu-märktl ein evangelischer Gottesdienst abgehalten werden. In der evangelischen Kirche in Laibach entfällt der Gottesdienst an diesem Tage.

(Träumung.) Herr A. Hall, Finanzdirections-Rechnungsrevient in Laibach, hat sich gestern in Graz mit der Operettensängerin Fräulein Hanna Wabda vermählt.

(Von der Südbahn.) Ueber das Ansuchen der l. f. priv. Südbahn-Gesellschaft um Bewilligung zur Erweiterung der Imprägnierungsanstalt nächst der Station Salloch wird vorselbst am 20. d. M. der commissionelle Localaugenschein vorgenommen werden. — o.

(Militär-Concert.) Morgen concertiert die hiesige Militärapotheke nach den Manövern zum erstenmale, und zwar in der Glashalle des Casino, anlässlich des Familienabends des Laibacher deutschen Radfahrervereines „Edelweiß“. Näheres ist aus der Ankündigung an anderer Stelle zu ersehen.

(Die griechische Sprache an den Gymnasien.) Wiener Blätter berichten: Die Directionen sämtlicher Gymnasien in Niederösterreich waren im Laufe dieses Schuljahrs durch ein Circular um ihre Meinung über die in letzter Zeit wiederholt angeregte Abschaffung der griechischen Sprache an den Gymnasien befragt worden. Die meisten Gymnasialdirectionen sollen nach eingehender Besprechung mit den Fachprofessoren sich für die Abschaffung der griechischen Sprache an den Gymnasien und für den Erfolg dieser Sprache durch eine moderne Sprache ausgesprochen haben. In den Berichten an das Unterrichtsministerium wird jedoch gleichzeitig der Mangel an geprüften Lehrkräften in der modernen Philologie hergehoben, so dass die Reform erst nach Behebung dieses Lehrermangels durchgeführt werden könnte. Auch in dem Berichte des niederösterreichischen Landesausschusses über die Landesmittelschulen wurde über die Notwendigkeit der Abschaffung der griechischen Sprache an den Gymnasien mit grossem Nachdruck betont, aber auch in diesem Berichte wird über den empfindlichen Mangel an Lehrkräften für die französische und englische Sprache, die auch für die bestehenden Realschulen nicht mehr ausreichen, gesagt.

(Abhaltung von Heilcursen für stotternde Schulkinder in Wien.) Aufsicht Kundmachung des Bezirkschulrathes der Stadt Wien vom 26. Juni werden in der Zeit vom 1. October bis 5. November an vier öffentlichen Volksschulen in Wien in der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellten Localitäten Heilcuren für stotternde Schulkinder nach der Methode des Professors Leon Berquand von Volksschullehrern abgehalten werden, an welchen auch mehrere an Volksschulen der österreichischen Kronländer angestellte Lehrer unentgeltlich teilnehmen können. Lehrer, welche an diesen Instructionscursen sich zu beteiligen gedenken, müssten sich zur Anwesenheit während der ganzen fünfwochentlichen Dauer des von ihnen zu besuchenden Curses verpflichten. Die Anmeldung der beabsichtigten Teilnahme hat seitens der Lehrer im Wege ihrer Schulleitung beim Bezirkschulrathe der Stadt Wien bis spätestens am 16. d. M. zu geschehen, worauf die Zuteilung der Angemeldeten an einen der Curse erfolgen wird. Die Einberufung der zugelassenen Lehrer, sowie die Benachrichtigung jener, welche allenfalls derzeit zurükgewiesen werden müssen, weil zu jedem einzelnen Curse nur eine sehr geringe Anzahl von teilnehmenden Lehrern zugelassen werden kann, erfolgt bestimmt vor 25. d. M.

(Späte Renovierung.) Das Haus Nr. 47 an der Polanastraße ist durch das grosse Erdbeben derart beschädigt worden, dass es sogleich geräumt werden musste und bis jetzt unbewohnt blieb. Seit zwei Wochen wird es nun ausgebessert und soll wieder bewohnbar hergestellt werden. G.

(Laibacher Sportverein.) Am 23. d. M. veranstaltet der Laibacher Sportverein ein Lawn-Tennis-Turnier, bei welchem die Meisterschaft der Stadt Laibach für das Jahr 1901 zur Austragung gelangt; das Turnier ist nur für in Laibach ansässige Spieler offen. I. Herren-Einzelspiel, II. Damen-Einzelspiel, III. Herren-Doppel-Spiel, IV. Gemischtes Doppelspiel. Einsatz für I und II 5 K., für III und IV 3 K. — Nennungen unter Anschluss des Einsatzes sind an Herrn Victor Nagy in Laibach zu richten. Näheres die Programme.

(Rebenvertheilung aus den staatlichen Rebenanlagen in Krain.) Die Rebenvertheilung wurde nach den von der l. f. Landesregierung genehmigten Gesuchen so vorgenommen, dass jeder Gesuchsteller eine seinen Erfordernissen entsprechende Rebenmenge erhält. In der Regel wurde überall die Bezahlung des bezogenen Rebenmaterials gefordert. Nur in besonders berücksichtigungswerten Fällen notorischer Armut hat man auch ausnahmsweise die benötigte Rebenmenge unentgeltlich verabschiedet. Im allgemeinen wurden heuer bedeutend weniger Reben abgegeben, als man auf Grund der Erfahrungen anderer Jahre vorausgesetzt hatte, so dass man einen großen Theil der zur Abgabe bestimmten Wurzelreben wieder einzeln mussste. Der Grund lag hauptsächlich darin, dass durch den überaus strengen Winter 1900/1901 die Vornahme der Rieglerarbeit sehr erschwert wurde. Geerntet wurden: in den ärarischen Anlagen des Landes 510.000 Schnitt- und 342.800 Wurzelreben. Vom l. f. Ackerbau-ministerium sind noch weitere 352.000 Schnittreben und 134.700 Wurzelreben zugewiesen worden, denen auch die bei der Ackerbauschule in Stauden angekauften und zur Completierung des neuangelegten ärarischen Schnittreben-gartens in Brischl bei Rudolfsdorf benötigten 9500 Portalis-Wurzelreben mit eingerechnet sind. An die l. f. Statt-holtereien in Zara und Triest wurden über Auftrag des l. f. Ackerbauministeriums 25.000 Schnitt- und 25.000 Wurzelreben ausgeführt. Von den vorerwähnten Reben wurden insgesamt 216.600 Schnittreben und 375.900 Wurzel-

reben abgegeben, davon 178.200 Schnittreben und 249.960 Wurzelreben zum festgesetzten Tarifpreise, 38.400 Schnittreben und 126.000 Wurzelreben unentgeltlich. Für die verkaufsten amerikanischen Reben und Veredelungen wurden insgesamt 3491 K 92 h eingenommen. Für die Nebentransporte und Arbeiten bei denselben und bei der Abgabe gab man 1292 K 92 h aus, während man für die in Stauden angelauften 9500 Wurzelreben 228 K bezahlte. Die Gesamtausgaben betragen somit zusammen 1520 K 92 h, so dass sich ein Steinerlös von 3571 K ergibt. — o.

(Wetterfießen gegen den Regen.) In der Umgebung von Graz hat man diesertage mit einer Wetterkanone die Regenwolken zu vertreiben gesucht. Aber die Wolken blieben unbeweglich.

(Rankenbewegung.) Im abgelaufenen Monate wurden in das hiesige Landes-Krankenhaus 386 männliche und 318 weibliche, zusammen 704 Kranken aufgenommen und darin mit den vom Monate Juli verbliebenen Kranken 1060 Personen behandelt. Von diesen verließen die Krankenanstalt 366 im geheilten, 206 im gebesserten und 26 im ungeheilten Zustande, während 48 transplantiert wurden und 39, u. zw. 22 männl. und 17 weibl. Kranken gestorben sind. Demnach verblieben mit Schluss des Monates August noch 375 Kranken — 196 männliche, 179 weibliche — in der Behandlung. — o.

(Blutiger Streit.) Am 8. d. M. abends entstand zwischen dem Ziater Franz Končič in Rudolfsdorf und dem Knechte Franz Može aus Ločna wegen des Fahrers von Wallfahrern auf den Stadtberg ein Streit, welcher bald in Thätschleiten ausartete. Hierbei fielen die beiden zu Boden; Može, der nach unten zu liegen kam, brachte seinem Widersacher einige Stiche mit dem Taschenmesser bei. Končič wurde in schwer verletztem Zustand ins Spital der barmherzigen Brüder nach Randia überführt. — o.

(Diebstahl.) Der beim Fleischhauer Jakob Dimnik in Slap bedienstete Fleischhauergehilfe Anton Bašca machte seit zwei Monaten die Wahrnehmung, dass ihm aus der Brieftasche, welche er in seinem auf dem unversperrten Dachboden befindlichen Koffer aufbewahrt, nach und nach an 100 K abhanden kamen; ferner wurden ihm aus der Fleischbank zwei goldene Ringe entwendet. Als schuldverdächtig wurde der Knecht Franz Marn verhaftet, welcher eingestand, 66 K gestohlen zu haben. Bei seiner Person durchsuchung wurden 18 K 26 h vorgefunden. — Marn wurde dem l. f. Landesgerichte eingeliefert. — l.

(Der verdächtige Krankheitsfall in Fiume.) Der durch das Ministerium des Innern delegierte Bacteriologe und Obersanitätsinspector constatierte, dass weder während der Krankheit des am 4. September verstorbenen Matrosen Giustich noch bei der Section, noch bei der nachträglichen bacteriologischen Untersuchung etwas zutage getreten sei, dass die Annahme eines Pestanfalles bestätigt hätte. Diese Annahme beruhte demnach lediglich auf einem Irrthum des städtischen Bacteriologen.

(Ein Jagdhund entführt.) Seit 27. v. M. ist bei dem Gastwirte Arthur Serini in Unterloitsch ein dem Loitscher Jagdclub gehöriger, auf 100 K bewerteter Jagdhund (Dachsl) abgängig. Er ist von brauner Farbe, lang gestreckt, ca. 30 cm hoch und hört auf den Namen „Frač“. Der Hund dürfte von einem ländlich gekleideten, circa 30 Jahre alten Manne aus der Wippacher Gegend entführt worden sein. — l.

(Ob diebstahl.) Gestern abends wurden im Garten der Lehrerbildungsanstalt drei Schlosserlehrlinge beim Objektivstahl betreten. Zwei wurden vom Gärtner Ivan Vidmar festgenommen, einer entfloß.

(Verloren) wurde auf dem Wege von Gradišče durch die Wienerstraße bis zum Südbahnhofe ein Geldtäschchen mit 2 Kronen.

(Ein abnormales Zwillingsspaar.) Mit Hinblick auf diese vorgebrachte Notiz werden wir ersucht mitzutheilen, dass das abnormale Zwillingsspaar nicht ins hiesige (Landes-)Museum, sondern ins Museum des allgemeinen Krankenhauses überbracht wurde.

(Corrigendum.) Im Gedichte „Die Eiche“ (Feuilleton der gestrigen Nummer) lauten die beiden ersten Verse richtig: Der Eiche, die in Frost (nicht: Herbst-) und Sturmewetter zu Boden sank, bleibt dennoch Kraft zu eigen.

Vorläufige Ergebnisse der Landtagswahlen aus der Wählerklasse der Landgemeinden.*

Im Nachstehenden veröffentlichten wir die vorläufigen auf Grund der amtlichen Telegramme zusammengestellten Ergebnisse der gestrigen Landtagswahlen aus der Wählerklasse der Landgemeinden:

1.) Wahlbezirk Laibach - Oberlaibach: 2717 gültige Stimmzettel, Franz Povše 2660 Stimmen, Dr. Ivan Šuster Šič 2503 Stimmen, Gabriel Jelovšek 175 Stimmen, 30 Stimmen zersplittet, 110 Stimmen ungültig (für die Gemeinden Igddorf, Igglad, Tomišelj und Brblene war das Resultat um 1/20 Uhr abends noch ausständig; dasselbe kann jedoch das obige Resultat nicht tangieren).

2.) Wahlbezirk Stein-Egg ob Podpetsch: 2314 gültige Stimmzettel, Andreas Mejade 2037 Stimmen, Felix Starč 232 Stimmen, Anton Barnik 42 Stimmen, 3 Stimmen zersplittet, 15 Stimmen ungültig.

3.) Wahlbezirk Krainburg - Neumarktl - Bischofslad: 2575 gültige Stimmzettel, Otto Edler v. Detela 2569 Stimmen, Dr. Brejc 2352 Stimmen, Baron Lazarini 213 Stimmen, 2 Stimmen zersplittet, 14 Stimmen ungültig.

4.) Wahlbezirk Rudmannsdorf-Kronau: 1511 gültige Stimmzettel, Josef Pogačnik 1230 Stimmen, Johann Cop 277 Stimmen, 4 Stimmen zersplittet, 1 Stimme ungültig.

* Die Namen der zu Abgeordneten Gewählten sind gesperrt gedruckt.

5.) Wahlbezirk Adelsberg-Loitsch-Senftenbach-Zeitrich-Birknih: 3627 gültige Stimmzettel, Dr. Janek Kral 1958 Stimmen, Franz Dobrovič 1953 Stimmen, Franz Arko 1668 Stimmen, Matthias Ambrožič 1653 Stimmen, 7 Stimmen zersplittet, 34 Stimmen ungültig.

6.) Wahlbezirk Wippach-Idria: 1677 gültige Stimmzettel, Ivan Božič 891 Stimmen, Franz Habe 788 Stimmen, 1 Stimme zersplittet, 4 Stimmen ungültig.

7.) Wahlbezirk Rudolfswert-Landstrach-Gurfele: 252 gültige Stimmzettel, Josef Dular 2408 Stimmen, Josip Globočnik 1062 Stimmen, Ivan Lapajne 35 Stimmen, 6 Stimmen zersplittet, 35 Stimmen ungültig.

8.) Wahlbezirk Treffen-Sittich-Seisenberg-Račice-Littai-Ratschach: 5057 gültige Stimmzettel, Franz Račič 4661 Stimmen, Dr. Ignaz Zitnik 4048 Stimmen, Dr. Wilhelm Schweicher 3974 Stimmen, Johanna Šovc 1029 Stimmen, Franz Bukančič 1015 Stimmen, Johann Behovec 96 Stimmen, Anton Perce 69 Stimmen, 105 Stimmen zersplittet, 57 Stimmen ungültig.

9.) Wahlbezirk Gottsche-Reitnith-Großlaschitz: 252 gültige Stimmzettel, Primus Patič 2489 Stimmen, Josip Šaflič 1553 Stimmen, Franz Bišnjar 1189 Stimmen, Johann Rus 23 Stimmen, 15 Stimmen zersplittet, 15 Stimmen ungültig.

10.) Wahlbezirk Tschernembl-Mötting: 1574 gültige Stimmzettel, Wilhelm Peifer 1164 Stimmen, Štefan Šetina 410 Stimmen, 2 Stimmen ungültig.** Die authentische Ermittlung der Wahlresultate findet durch die Hauptwahlkommission statt.

** Der Besitzstand der beiden slowenischen Partien reicht somit insoferne eine Änderung, als das Mandat Gotsche-Reitnith-Großlaschitz der «Narodna napredna stranka» verloren ging und der «Katoliško-narodna stranka» zuwarf.

Ausweis über den Stand der Thierpest in Krain

für die Zeit vom 3. bis 10. September 1901.

Es herrschen:

der Nothlauf bei Schweinen im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Neklaš (1 Geh.), Winklern (1 Geh.); im Bezirk Littai in der Gemeinde Debendorf (1 Geh.); im Bezirkmannsdorf in der Gemeinde Wochein-Zeitrich (1 Geh.) die Schweinepest im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden St. Michael-Stopič (1 Geh.).

Erlöschen:

der Nothlauf bei Schweinen im Bezirke Laibach-Ungar in der Gemeinde Oberlaibach (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Weißkirchen (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopič (1 Geh.).

R. f. Landesregierung für Krain.
Laibach am 11. September 1901.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureau

Die Reise des Barons.

Hela, 12. September. Bei der heutigen Parade der deutschen Flotte stand Kaiser Wilhelm, in der russischen Paradeuniform, die Hand am Hute, hinter Kaiser Wilhelm der zweite Geschwader und um das erste herum wählte der Kaiser einen Platz auf dem zweiten Geschwader. Kaiser Nikolaus besuchte noch die ersten Geschwader. Kaiser Wilhelm der Große, „Victoria Louise“, „Graf Fürst Bismarck“ und Kaiser Wilhelm II.

Hela, 12. September. Kaiser Nikolaus verließ die deutschen Kaiser das russische Dragonerregiment Nr. 39. Das Regiment ist eines der berühmtesten und vorragendsten der russischen Armee. Sein früherer Chef war Großadmiral Großfürst Constantin Nikolajewitsch. Kaiser Wilhelm verließ dem Kaiser Nikolaus die Uniform. Kaiser Alexander der zweiten Garde-Dragonerregimentes Kaiserin Alexandra auf Russland.

Mackinley.

Buffalo, 12. September. Das heute um 6 Uhr früh über das Befinden des Präsidenten Mackinley aufgetretene Bulletin lautet: Der Präsident hatte eine gute Nacht und die Temperatur 100° 2.

Buffalo, 12. September. Dr. Munro, erklärte gestern abends auf eine Anfrage, dass der Präsident Nahrung zu sich nehme und dass sein Zustand sich weiter verbessert.

Der Krieg zwischen Columbien und Venezuela.

Curacao, 11. September. Truppen Goftras brachen mit ihren gemeinsamen Sache. Eine Schlacht steht um 100 Mann geschossen auf 6000 Mann geschossen.

Wien, 12. September. Das „Armeen-Verordnungsblatt“ veröffentlicht die Enthebung des Commando der Flottenteile Grafen Montecuccoli vom Stand der Erziehung der Flottenpersonals in Pola unter Verleihung der offiziellen Kreise zweiter Klasse mit der Kriegsdekoration.

Berlin, 12. September. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wählten die Bürgermeister einmal gewählt, aber nicht bestätigt. Sieben auf 109 von 124 Stimmen wählten. Fünfzehn Stimmzettel waren leer, acht fehlten.

Augelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 11. September. Lončarić, Unternehmer, Selca. — Ipvie, Mediciner, s. Frau, Götz. — Müller, f. f. Intendant; Höller, Lehrer, Graz. — Kammerer, Bäckermeisterin; Frisch, Hotelierin, Mürzgeschlag. — Krall, Weinhandler; della Tore, Repräsentant, Triest. — v. Ivanoffich, f. u. f. Generalmajor; Borri, Privat, s. Sohn, Fiume. — Liengel, Kfm., Voglar. — Habs, Kfm., Gottschee. — Levi, Kfm., Stuttgart. — Guttmann, Be- auner, Szeged. — Hirshler, Wess, Beamte, Sissel. — Kostiaf, Kfm., s. Frau, Prag. — Radec, Lehrer, Zilemnice. — Nis- mendo, Schifferheder, Malaška. — Gräfin Mocenigo, Private, Windischgrätz. — Simanovski, Kfm., Budapest. — Filip, Kfm., Lombard. — Diener, Bankbeamten-Gattin; Uglehrad, Elias, Göringer, Herz, Reich, Kaufleute, Wien. — Wertheimer, Privat, Graz.

Hotel Stadt Wien.

Am 11. September. Čebik, Ing, s. Fam, Weidlingau. — v. Fontan, Ingenieur; Štepić, Bögl; Dmirt, Banimovich, Private, Triest. — Braunfeld, Steiner, Kfm., Leoben. — Winter, Compoyer, s. Frau, Koste, Linz. — Mercadio, Kfm., Brod. — Peyer, Postmeisterin, Bihać. — Weber, Private, Š. Famili, Altenmarkt. — Riedel, Private; Gerstner, Popou, von Gold, f. f. Postofficial; Fitz, f. f. Münzprobierer; Gräfin Lichtenberg i. Begleiterin; Dr. Klich, f. f. Hofprediger und geistl. Rat, Wien. — Edle von Merten, Private; Kleižer, f. und f. Linzenhüttleutnant; Melchhofer, f. und f. Hauptmann, Pola. — Frančić, Kfm.; v. Alvor, Private; Wallner, Hotelbesitzerin, Berlin. — Biebel, Bahnhofsamt-Gattin, Divača. — Neumana, Kfm., Berlin. — Villa; Kemeny, königl. Staatsnotar, Paya. — Edle von Ratti, Fregattenkapitän-Witwe, Preßburg. — Bameš, Kfm., Braufurt. — Gräfin Bonto, Gutsbesitzerin, s. Dienerin, Ubine. — Dr. Perišić, Bezirkärzt, s. Frau, Feistritz. — Rahne, Kfm., Brün.

Verstorbene.

Am 11. September. Theresia Markić, Einwohnerin, v. Radetzkystraße 11, Marasmus senilis. — Caroline Edle v. Bremerstein, Beamten-Gattin, 78 J., Schießstättgasse 6, Ma- rasmus senilis. — Am 12. September. Leopoldine Solčić, Schuhmachers- tochter, 5 M., Karolinengrund 14, Darmstarrh. — Am 13. September. Paula Schweiger, Schuhmachers- tochter, 5½ J., Heitschlgasse 2, Nephritis post scarlaticum.

Wohnung gesucht

für November-Termin, zwei bis drei Zimmer sammt Zubehör. (3312) Anträge sind unter «Z. 3312» an die Administration dieser Zeitung zu richten.

Kohlenbergwerk
auf Tagbaubetrieb
ist sofort zu verkaufen.
Vermittler ausgeschlossen.
Adresse: Bergbau in Hörberg,
nächste Bahnhofstation Reichenburg (Steier-
mark). (3307) 2-1

Ein Mädchen

aus besserem Hause wird bei einer anständigen Familie in gute Verpflegung genommen. — Clavierbenützung.

Offerten sind unter «D.» an die Admini- nistrations dieser Zeitung zu richten.

(3305) 3-1

(3279)

L. 5/1

4.

Sklep.

Naznanja se, da se je Marjeta Zaverl iz Tujega Grma zaradi bedosti podvrgla sodnemu skrbstvu.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji, dne 8. septembra 1901.

(3252)

C. 275—279/1

1.

Oklic.

Zoper Antona Gerčman, Heleno Hočevar, Ludovika Hribar, Marijo Kastelic, Franceta Zupančič in njih pravne naslednike, kojih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Višnjigori po Francetu Hočevar iz Gabrovče, zastopal po gosp. dr. R. Bežek, c. kr. notarju v Višnjigori, tožba zaradi zastarelosti terjatve v znesku 222 K, 400 K, 472 K 50 h, 364 K 80 h, 514 K. Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno sporno razpravo na

dan 24. septembra 1901, dopoldne ob 8. uri, pri tem sodišču.

V obrambo pravic toženih se postavlja za skrbnika gospod Janez Zupanc, župan v Snajilah. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se oni ne oglasijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Višnjagora, dne 6. septembra 1901.

(3254)

C. 281—283/1

1.

Oklic.

Zoper Jurija in Marjeti Hrovat, Jožeta Poljanc in Gregorja Hrovat, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Višnjigori po Jožetu Zabukovec, posestnik v Gabrovšči, po g. dr. R. Bežek, c. kr. notarju v Višnjigori, tožba zaradi priznanja zastarelosti terjatev v znesku 170 K in vžitka 30 K in 460 K in 238 K 38 h ter izbris teh terjatev pri vlož. št. 46 kat. obč. Podbukovje. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na

dan 20. septembra 1901, dopoldne ob 8. uri, pri tem sodišču.

V obrambo pravic toženih se postavlja za skrbnika gosp. Stefan Klobučar iz Tančegore. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ne oglasijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II, dne 9. septembra 1901.

Die ausgezeichnete wirkende
Tannochinin-Haartinctur

aus der
„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach
stärkt den Haarboden und verhindert das Ausfallen
der Haare.
Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Die Buchhandlung

Kleinmayr & Bamberg

Laibach

Congressplatz Nr. 2

empfiehlt ihr

vollständiges Lager

sämmlicher an den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten, insbesondere am k. k. I. und II. Staatsgymnasium, der k. k. Oberrealschule und den k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten dahier, den Privat- wie den Volks- und Bürgerschulen eingeführten

Schulbücher

in neuesten Auflagen, gehetzt und in dauerhaften Schulbänden, zu den billigsten Preisen.

Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis abgegeben. (3302) 10-1

Sensationell!
Soeben erschienen:
Jungtürken und Verschwörer.
21. Auflage. Preis K 7·20.
Die erste Auflage wurde von der Camarilla des Yildiz Kiosk unterdrückt. * * * * *
Zu beziehen durch (3303) 2-1
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 12. September 1901.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Obersen Börs» versteh sich per Stück.

**Ein- und Verkauf
vom Konto, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien
Losen etc., Devisen und Valuten.**

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Ges.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Parte,
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Kirs-Coste.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 210.

Kreitag den 13. September 1901.

(3257) 3-2

8: 7734.

Kundmachung.

In Wigaun, Gemeinde Birnitz, ist mit 1. Jänner 1902 die Stelle einer Hebammie mit einer Jahresremuneration von 100 Kronen aus der Bezirkscaisse zu besetzen.

bis 15. October 1. 2.

Hieramts einauhringen

R. l. Bezirkshauptmannschaft Loitsch, am
5. September 1901.

Razglasilo.

V Begunjah, občina Cerknica, je z 1. januarjem 1902 služba okrajne babice z letno plačo 100 kron iz okrajne blagajne popolnit.

Pravilno obložene prošnje naj se
do 15. oktobra t. l.
tuvaradno učlaže.

C. kr. okrajno glavarstvo Logatec, dne
5. septembra 1901.

St. 7734.

1

R. 31.121.

Kundmachung.
Nachhange zur hieramtlichen Kundmachung vom 10. August I. J., B. 26.361, wird die des § 4 des Gesetzes vom 5. November 1861, G. Bl. Nr. 40, öffentlich bekanntgegeben, dass die Wahl der zwei Landtagssabgeordneten der Landeshauptstadt Laibach am 19. d. M. Jahr früh bis 12 Uhr mittags in zweien stattfinden wird, und zwar: vor die Wähler mit den Anfangsbuchstaben A bis L in der rechtsseitigen Hälfte des großen Saales im «Mestni Dom»;

b) für die Wähler mit den Anfangs-
M bis Z in der linkseitigen Hälfte
großen Saales im «Mestni Dom».

Die Legitimationskarten werden den Wäh-
lern rechtzeitig zugesellt werden; sollte jedo-
ch einem Wähler die Legitimationskarte aus wel-
chen Grunde immer längstens drei Tage vor den
Wahltagen nicht zugestellt werden, so mösse die-
selbe persönlich hieranmit erhoben werden.

(3278)

Arendierungs-Kundmachung

wegen Sicherstellung der Artikel Brot und Hafer für das Jahr 1902.